

Sie enthält eine ausführliche Darstellung des Handels Bayerns mit Halleiner und Reichenhaller Salz, eine Analyse der Absatzmärkte in der Schweiz, im Bodenseegebiet, in Oberschwaben, Franken und Baden, weiter eine Analyse der Konkurrenz-Salinen Lindenu, Sulz, Bruchsal, Offenau, Wimpfen, Mosbach, Weißbach/Kocher, Schwäbisch Hall, Nauheim. Wolf und Flurl verarbeiten alles für sie erreichbare Material und vermehren ihre Kenntnisse durch Reisen im süddeutschen Salzhandelsgebiet. Die Saline Schwäbisch Hall z.B. muß sich von J.W. Wolf, der sich im Herbst 1795 in der Reichsstadt aufhält, eine herbe Kritik gefallen lassen. Zwar lobt er die Qualität und Quantität der Salzquelle, doch mit der „Manipulation“ steht es nicht zum Besten, denn das hallische Salz könne „schlechter nicht leicht mehr werden“, zum Einsalzen taue es gar nicht. Außerdem mischen einige Händler unter das leichte Haller Salz Kohlenstaub, „um, weil an manchen Orten das hallische in sehr geringem Kredit steht, es für ein ausländisches Salz geltend zu machen.“ Die Verfasser breiten eine Fülle historischer, produktionstechnischer und kaufmännischer Daten aus, insbesondere legen sie Wert auf übersichtliche Tabellen, in denen die Ergebnisse ihrer Nachforschungen quantitativ zusammengestellt werden. Die Verbindung von Ökonomie und Mathematik ist kennzeichnend für die Untersuchungen Flurls und Wolfs und macht sie, zu einem einzigartigen Dokument aus der Zeit des Spätmerkantilismus, der die Wirtschaft der Staatsraison unterwirft und alle Produktionskräfte eines Territoriums zu „Mitteln der politischen Macht versachlicht“ (H. Freyer). So machen, wie der Herausgeber feststellt, die Analysen deutlich, daß die Salzhandelspolitik im 18. Jahrhundert zum Kern der bayerischen Außenhandelspolitik wurde und die Gewinne aus dem Salzhandel den beständigsten und größten Einnahmeposten des bayerischen Staatshaushaltes bilden. Für die im 19. Jahrhundert beginnende Industrialisierung Bayerns spielte das Salz allerdings keine Rolle.

Eine ausführliche Einleitung erschließt den gut kommentierten Quellenband. Abbildungen von Salinen sind beigegeben; ein Namen- und Ortsregister sowie ein Verzeichnis der Salzmaße erleichtern die Benutzung dieser reichhaltigen wirtschaftshistorischen Veröffentlichung, die eine Fundgrube für alle darstellt, die sich für den süddeutschen Salzmarkt, und darüber hinaus für Fragen der Finanz- und Handelspolitik im 18. Jahrhundert interessieren. *Gö*

Hans Philippi: Das Königreich Württemberg im Spiegel der preußischen Gesandtschaftsberichte 1871–1914. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 65). Stuttgart 1972, 202 S., DM 22,-.

Über die Fürsten, ihre Minister und Gesandten erfährt man Neues aus diesem Buch, Persönliches wie Politisches. Hatte noch Bismarck die Besonderheit des süddeutschen Partners geschont, so kam es durch die naßforsche Art Wilhelms II. bald zu Spannungen mit dem süddeutschen Liberalismus. Dabei mußte sogar ein fähiger Staatsmann, Rudolf von Moser, infolge einer Hofintrige seine Laufbahn vorzeitig beenden, weil sein Herr ihn nicht entschieden genug deckte. Aber immer mehr werden zweitrangige Diplomaten innerhalb des Reichs verwendet, und ihre Berichte werden uninteressant. Wir gewinnen Einblicke in das innere Getriebe der letzten Monarchie. *Wu*

Gotthard Breit: Das Staats- und Gesellschaftsbild deutscher Generale beider Weltkriege im Spiegel ihrer Memoiren. (Wehrwissenschaftliche Forschungen: Militärgeschichtliche Studien 17). Boppard 1973, 237 S.

Der Verfasser, ein gebürtiger Haller, untersucht in seiner Dissertation Wandlungen und gleichbleibende Züge in der politischen Vorstellungswelt der Generale beider Weltkriege. Die von ihm selbst angeführte Einschränkung, daß er nur von veröffentlichten Memoiren (mit deren spezifischer Zweckbestimmung) ausgehe und daß auch andere Führungsgruppen der Gesellschaft mit der gleichen Fragestellung untersucht werden sollten, werden angesichts seiner sorgfältigen Arbeitsweise irrelevant. Wir werden mit der Denkweise